

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königl. Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 45 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 54.

Dienstag, den 8. Mai

1917.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai.

Auf der Tagesordnung stehen eine Reihe von kleinen Vorlagen, die durch Regierungsvertreter kurz beantwortet werden. Darauf werden die gestern eingebrachten Kriegsziel-Interpellationen der Konservativen und Sozialdemokraten verlesen. Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt, daß der Reichskanzler bereit sei, die Interpellationen innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist an einem mit dem Präsidenten zu vereinbarendem Termin zu beantworten. Damit ist die Angelegenheit für heute erledigt.

Es folgt die Beratung der Etats der Reichseisenbahnen.

Abg. Fuchs (sozdem.) beklagt sich über die strenge Handhabung der Vorkursverfahren und verlangt Lohn- und Gehaltserhöhungen für die Arbeiter und Beamten.

Abg. Jekeler (natlb.) bringt ähnliche Wünsche vor.

Eisenbahnminister von Breitenbach führt in längerer Rede aus, daß nach dem Kriege eine gründliche Nachprüfung der Beamteneinkünfte erforderlich ist. Auch für die Arbeiter sei eine umfassende Lohnregelung erforderlich, dann sollen auch die Arbeiter gehört werden. Der Minister stellt mit Genugtuung fest, daß trotz der großen Anforderungen der Betrieb gut funktioniert. Beim Hilfsdienstgesetz werde lokal verfahren. Arbeiterräte seien eingeführt worden und ausgestaltet. Diese Arbeiterräte können die Lohnfragen erörtern und sie sollen so geführt werden, daß dabei auch etwas herauskomme. In der weiteren unerheblichen Debatte beteiligen sich noch eine Reihe von Rednern, worauf die Aussprache schließt. Der Haushaltsplan ist erledigt. Es folgt der Haushaltsplan für die Verwaltung des Reichsheeres. Der Ausschuß hat eine ganze Anzahl von Entschlüssen zu Gunsten der Mannschaften angenommen. Es wird auch eine Vorlage des Mannschaftsbeschwerderechts gefordert, Heimaturlaub für verwundete oder kranke Soldaten.

Abg. Kegel berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses.

Kriegsminister von Stein. Die Verhandlungen über den Militär-Etat fallen in einen Augenblick, wo unser Heer an der Front mit einer

unübertrefflichen Tapferkeit, Hingabe und Selbstüberwindung kämpft. Die Armeen draußen haben den Kampf aufgenommen und führen ihn durch in dem vollen Vertrauen und Bewußtsein, daß hinter ihnen das ganze Volk steht. Unsere Armee ist voller Vertrauen, daß es auch so bleiben wird.

Nachdem der Kriegsminister sich noch über die Soldatenmishandlung ausgesprochen hatte, erörterte er ausführlich die Behandlung unserer Gefangenen, die in Feindeshand fielen, wobei er auf die schon bekannten Gegenmaßnahmen hinwies.

Abg. Schöpplin (sozdem.) bringt Beschwerden zur Sprache und kritisiert den Streik-erlaß des Generals Gröner. Nach einer Erwiderung des Generals Gröner und einer Bemerkung des Kriegsministers von Stein wird Vertagung beschlossen.

Eine Interpellation Haub ist eingegangen darüber, daß der Haushalt im ell.-lothr. Landtag auf militärische Anordnung hin nicht zusammentreten konnte, ferner über die Frage der Schutzhaft.

Berlin, 5. Mai.

Am Bundestagstisch: Dr. Helfferich, Graf Rüdern, v. Stein, Dr. Visco, Dr. Solf.

Erster Punkt der Tagesordnung sind die beiden Interpellationen über Elbehochbrücken. Staatssekretär Dr. Helfferich erklärt, der Reichskanzler sei bereit, die Interpellationen im Laufe der nächsten zwei Wochen zu beantworten. Die Vorlage über den Gebühren-Tarif des Kaiser-Wilhelm-Kanals wurde in dritter Lesung verabschiedet. Hierauf wurde die Beratung über die Vermögensfrage des Reichsheeres fortgesetzt.

Abg. Haub (fortsch. Vp.) Die heldenhafte Haltung unserer Truppen im Westen verdient unseren Dank, für den Worte nicht ausreichen. Unseren Dank müssen wir auch zum Ausdruck bringen in einer praktischen Betätigung zu Gunsten der Truppen.

Oberst v. Friedberg. Der Kriegsminister hat bereits seinen Standpunkt zu den Mishandlungen klargestellt und hat seinen Worten auch schon Taten folgen lassen, indem er Anordnungen an die Generalkommandos erging, um dem Unwesen zu steuern. Der Schaffung von Soldatenheimen steht die Militärbehörde sehr wohlwollend gegenüber.

Dies ließ nur die eine Vermutung zu, daß der Wind zusehends abflaute und der „Kung Christian“ ohne Segelbruch auf einer schweren Dünung schaukelte.

Wieder wurde Fritz Marholz nach oben geschickt um Ausschau zu halten.

Diesmal erging es ihm aber weniger gut als vorher. Einer der Posten bemerkte den über den Lufenrand hervorragenden Kopf sofort und rief dem Berliner einen barschen Befehl zu, indem er gleichzeitig in nicht mißzuverstehender Weise sein Gewehr hob.

Immerhin hatte Marholz genug gesehen. Der Wind war tatsächlich völlig eingeschlagen und die Segel des Dreimasters klatschten schlaff hin und her. Außerdem lauerte links um den Horizont eine milchige Wolkenwand, durch die die Sonne nur noch wie ein milchiger Fleck sichtbar wurde.

Das alles hatte der Berliner mit einem einzigen Blick seiner an schnelles Beobachten gewöhnten Seemannsaugen erfasst. Als er dem Steuermann jetzt Bericht erstattete, hellten sich dessen Züge hoffnungsfroh auf.

„Jungens“, sagte er und winkte keine Schiffsalgsen näher heran, jetzt will ich euch mitteilen, was mir soeben hier der alte Klaus Kroth, der Besitzer des größten Heringskutters, erzählt hat.

Ich wollte es euch eigentlich verschweigen, damit nicht unnötige Hoffnungen in euch geweckt würden. Nun aber liegt die Sache anders. Hört also:

Als die Engländer, eben jener Kreuzer

Generalarzt Schulken: Der Wunsch für die Landsturmärzte eine militärische Division zu schaffen, wird demnächst erfüllt werden. Es wird ein Landsturm-Arzt-Korps im Anschluß an das Sanitäts-Offizier-Korps gebildet werden.

Abg. v. Behn (Konf.) Besonderen Dank gebührt jetzt unseren Kämpfern in der Luft. Die kräftigen Worte, die der Chef des Ernährungsamtes in seinem Aufruf gefunden hat, kann man unterschreiben.

Abg. Held (natlb.) Auch meine Partei hat volles Vertrauen zu dem Kriegsminister (Beifall) ebenso kann das Volk Vertrauen zu ihm haben, denn er ist hervorragend als Soldat und Mensch. Unsere Landwirtschaft hat für unsere Ernährung ungeahntes erreicht, aber sie kämpft fortwährend mit dem Leutenmangel. Deshalb muß mehr Urlaub gewährt werden.

Abg. Sir (Zentr.) Auch meine Partei bringt dem Kriegsminister volles Vertrauen entgegen.

Abg. Kohn (sozdem. Arbeitsgem.) wendet sich gegen den Aufruf des Generals Gröner an die Streikenden. Herr von Kessel hätte seine Veröffentlichung verbieten sollen.

Staatssekretär Dr. Helfferich weist entschieden die Uebertreibungen und Enthaltungen des Abg. Kohn zurück. Welch ein Eindruck muß diese Rede im Auslande machen, wenn die Räufelstörer des Streiks verhaftet worden sind, so geschah dies von Gottes und Rechts wegen. Dr. Kohn hat die Sache so dargestellt, als ob unsere Regierung am Kriege schuld sei. Er hat nicht den Schatten eines Beweises dafür erbracht, schuld sind nur die verantwortlichen Männer unserer Gegner. Wir haben das äußerste getan, um diesen Krieg zu vermeiden. Der Reichskanzler ist kein Schwächling. Wir haben in der U-Bootsfrage uns dafür eingesetzt, das neue Kampfmittel erst zu gebrauchen, wenn die Situation dafür gekommen war. Die Ausführungen Dr. Kohns können nur aufreizend wirken. Herr Kohn hat erklärt, er unterstütze den Streik. Damit beweisen Sie Ihre vaterländischen Gesinnungen, Herr Kohn (Lebhafte Zustimmung). Wenn die Leute sich an Sie wenden, so ist es Ihre vaterländische Pflicht, die Leute zu beruhigen. (Sehr richtig.) Der Hungerkrieg Englands ist das unheilvollste Verbrechen der Weltgeschichte. Ich hoffe, daß

„Kanada“, der auch den „Kung Christian“ anhielt, die drei deutschen Kutter abgefaßt hatte, schickte er auf jeden zwei Marinejoldaten, die sollten dafür sorgen, daß die beschlagnahmten Fahrzeuge auch geradeswegs nach Lowestoft segelten. Dann jagte der Kreuzer weiter und die nächste Beute waren wir. Wobin er sich nun wandte, wissen wir nicht. Jedenfalls muß er dann aber mitten in der Nacht nochmals dem „Kung Christian“ sich genähert und dem hier bei uns an Bord gebliebenen Leutnant eine wichtige Meldung überbracht haben. Uns ist dieser Zwischenfall entgangen. Diese Meldung muß nun auch die Nachricht enthalten haben, daß deutsche Kriegsschiffe sich irgendwo in der Nähe befinden. Ich und ebenso auch Klaus Groth hier, schließen dies daraus, daß die Engländer ihre ursprüngliche Absicht geändert und die drei Kutter versenkt haben, die sie doch zuerst nach Lowestoft schaffen wollten. Sie fürchten eben, die Beute könnte ihnen wieder abgefaßt werden und haben sie daher lieber vorher vernichtet. Klaus Groth hat auch einige Worte aufgefunden, die der englische Leutnant mit seinen Untergebenen wechselte. Und daraus war ungefähr das zu folgern, was ich euch eben mitgeteilt habe. Die Sache steht nun also so, daß wir hier auf dem Dreimaster jetzt im ganzen 13 Engländer haben, 12 Marinejoldaten und den Leutnant nämlich, da die 6 Mann von den Kuttern noch hinzugekommen sind.

Der Steuermann schwieg einen Augenblick. Alle hatten gespannt zugehört.

Und jetzt gab Peter Gamm den Gedanken der

Ein Seemannsstückchen.

Mündlichen Berichten nachgezählt.

Von W. Kabel.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Das Logis bleibt für den Rest der Fahrt den Kriegsgefangenen vorbehalten“, sagte er kurz. „Sie, Master, sind mir dafür verantwortlich, daß die Leute hier Ruhe halten. Diese elf“, er wies auf die neuen Ankömmlinge, „behaupten zwar, in keinem Militärverhältnis zu stehen, können sich darüber aber nicht genügend ausweisen und werden deshalb als Kriegsgefangene behandelt.“

Darauf verschwand der Leutnant wieder.

Unter den Hochseefischern befanden sich vier, die fraglos schon ihre 60 auf dem Rücken hatten, krumme, verwitterte Gestalten, mit Gesichtern, die jeder Maler nur zu gern skizzieren hätte.

Die übrigen waren junge, starke Burschen, die jetzt flüsternd ihren deutschen Leidensgefährten anvertrauten, daß sie ebenfalls in der Kaiserlichen Marine gedient hätten.

Inzwischen war es acht Uhr geworden.

Der Schiffstoch brachte das Frühstück und verschwand wieder.

Von den norwegischen Matrosen ließ sich keiner mehr sehen, nachdem sie sich ihre Schiffslisten aus dem Logis herausgeholt hatten. So waren die Deutschen denn ganz unter sich.

Bereits seit einer halben Stunde hatte Brantig bemerkt, daß die bis dahin gleichmäßige Kette Bewegung des Dreimasters langsam in ein unbeholfenes Schwanken übergegangen war.

die Urheber die Verbrechen noch schwerer leiden werden als wir und daß die Zeit dazu nahe ist. (Beifall.) Der Friede des Herrn Kohn bringt uns keinen Segen, sondern Hunger und Knechtschaft. Den Frieden, den wir haben müssen, müssen wir uns erkämpfen. (Leb. Beifall.)

v. Gröner: Wenn wir die energischen Maßnahmen im Falle eines Streiks anwenden würden, so brauchten wir keinen Aufruf heraus zu geben. Es sind Porzellantöpfe dieses Streiks entzwei gegangen. Diese Töpfe, die Herrn Kohn und seinen Freunden sehr nahe stehen, mußten zerbrechen werden.

Kriegsminister v. Stein: Wenn Herr Kohn nachweisen will, daß der Krieg nicht mehr gewonnen werden kann, so ist das ein verderbliches Bemühen, das Verwirrung anrichtet. Herr Kohn erhält nachträglich einen Ordnungsruf.

Weiterberatung Montag 1 Uhr. Schluß 6½ Uhr.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Arrasfront kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf zehn (10) Offiziere, eintausendzweihundertfünfundzwanzig (1225) Engländer. 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des 4. englischen Durchbruchversuchs haben besonders hervorragenden Anteil: Gardetruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hatten Vorfeldkämpfe für uns günstigen Ausgang.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne-Front hielt die Artillerieschlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Am den Besitz des Winterberges westlich von Craonne haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffes mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feinde gelungen, nur an einer vorspringenden Ecke sich in dem ersten Graben festzusetzen.

Ostlich von La Neuville wurden vorübergehend eingebrungene Franzosen unter Verlust von fünfhundert (500) Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneute Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern. Nördlich von Prosnes mißglückten erneute französische Versuche sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellung zu setzen. Mit schwerstem Verlust erzielten die Franzosen vorübergehend südlich von

kleinen Echar durch eine sehr treffende Bemerkung Ausbruch:

„Also sind wir jetzt 21 Deutsche, unbewaffnete Deutsche gegen 13 englische Spitzbuben! Stürmann, ob sich da nicht etwas anfangen läßt?“

Johannes Bräutig, der wieder auf einer Kiste thronte, wiegte nachdenklich den Kopf hin und her.

„Ich hätte wohl einen Plan“, meinte er zögernd. „Aber dazu fehlt uns ein Explosivstoff; ohne ein Sprengmittel ist nichts zu machen.“

Fritz Marholz riß sich jetzt förmlich die Stummelpfeife, aus der er bisher dichte Anasterwolken gepafft hatte, aus dem Munde.

„Sprengmittel, Steuermann?“ sagte er mit vergnügtem Ausblicken seiner Augen. „Wenn's weiter nicht ist —“

Bräutig schaute ihn ungläubig an.

„Ja, ja, Steuermann, bei is keine Renommee. Da steht in der Ecke noch die schön gestrichene Kiste von unserem Schiffsloch. Der hat wohl noch keine Zeit gehabt, sie zu holen. Und da drinnen liegen drei — sage und schreibe — drei nette Dynamitpatronen.“

Bräutig schüttelte den Kopf.

„Sie müssen sich irren, Marholz, wie kommen solche Dinge an Bord unseres Seglers! Es ist streng verboten, Sprengmittel, Pulver oder Schießwaffen mitzunehmen, das wißt ihr alle; der Koch wird wohl nur mit dem Besitz geprahlt haben.“

„Ne, Steuermann, geprahlt hat er nicht. Er wird sich hüten! Der weiß ganz jut, daß der

Raurop geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Ueber tausend (1000) Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg. Außer beiderseitiger Erkundungstätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriffe auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet.

Militärischer Schaden wurde nicht angegeben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lebhaftes russisches Feuer zwischen Rowel und Stanislaw veranlaßte entsprechendes Vergeltungsfeuer.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen westlich des Dolran-See und in der Struma-Niederung lebte die Artillerietätigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Arrasfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Queant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Plouich und Gomelieu erhebliche Verluste.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, in dem er seine weit gesteckten Ziele zu erreichen hoffte. Die abgelämpften Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuchs, der gestern Morgen zwischen der Ailette und Craonne auf einer Front von 35 Kilometer einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im ganzen abge schlagen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückeroberten Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres vordersten Grabens gekämpft. Ostlich der Royere Fe. liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames. Mit besonderer Heftigkeit stürmten die Franzosen, wie auch bereits am 4. Mai, ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes. Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht.

Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute Morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgeschlagen.

Kapitän ihn unweigerlich einspinnt, wenn die Sache rauskommt. Ne — jesehen hab id die drei Hülsen. Id kenne mir damit aus. Die müssen aus irgend 'n Bergwerk stammen.“

„Gesehen? Hat der Spanier sie Ihnen gezeigt?“ fragte Bräutig eifrig. „So lassen Sie sich doch nicht jedes Wort herauslocken! Die Geschichte eilt, wenn wir noch einen Befreiungsversuch machen wollen!“

„Na, 's war eben so, Steuermann. Der Koch is 'n Spitzbube, wie alle Spanier. Einmal war mir nun mein Tabaksbeutel verschwunden, 'n Geschenk von meiner Braut. Da habe id eben Astroda's Kiste so 'n bißchen revidiert. Der Tabakbeutel war leider Jottes nicht da. Aber ganz zu unterst lagen, in ein Tuch ein gewickelt, die Dynamitpatronen. Und daneben 'ne Masse Flugblätter und Zeitungen — alles anarchistische Zeitschriften. Mit einem Wort: der Astroda ist im Nebenberuf Anarchist, wie viele Spanier. Und die Patronen wird er wohl zu 'n bestimmten menschenfreundlichen Zweck mit sich führen.“

„Die Frage ist nur, ob sie noch da sind“, meinte Bräutig ganz aufgeregt. Ueber den sonst so stillen Mann war etwas wie heilige Begeisterung gekommen. Seine Augen blühten und in seinen Augen stand eine unerschütterliche Entschlossenheit zu lesen.

(Fortsetzung folgt.)

In der Champagne südwestlich von Raurop blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnellabgewehre erhöht.

Front des Herzogs Albrecht von Württemberg. Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind vierzehn (14) Flugzeuge. Zwei Ballons sind abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ueber Odessa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Artilleriefeuer im Cernabogen hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Paralovo.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Neue Kämpfe am Winterberg.

Berlin, 6. Mai. Abends. (W. T. B. Amtlich.) Nach ihrer gestrigen schweren Niederlage haben die Franzosen die Angriffe bisher nicht wiederholt. Nur am Winterberg (westlich von Craonne) sind neue Kämpfe im Gange. Entgegen dem heutigen Tagesberichte, war Chevreux nicht von den Franzosen genommen und ist nach wie vor fest in unserer Hand.

Die Schlacht am Chemin des Dames.

Berlin, 6. Mai. (W. T. B.) Nach einer mit ungeheurem Munitionsaufwand Tage und Nächte lang durchgeführten Artillerievorbereitung, die bis zuletzt zum schwersten, alles überbietenden Zermalmungsfeuer sich steigerte, warf der Franzose am 5. vormittags seine Sturm Massen in der Stärke von mehreren Armeekorps gegen den Höhenzug des Chemin des Dames zum Angriff vor. Eine ungewöhnlich starke Vergasung der deutschen Stellung unterstützte das Feuer. Zahlreiche Panzerschwärme wurden durch den Schleier von Rauch und Qualm den Angriffswellen vorausgeschickt. Am Vormittag war der Kampf am und auf dem Höhenzuge des Chemin des Dames in seiner ganzen Ausdehnung auf einer Breite von 35 Kilometern zwischen Baugailon und Craonne entbrannt. Die Gegend um Baugailon, wo Kolonialtruppen vorgeschickt wurden, Bascule-Mennejean-Royere-Fe., auf dem Westflügel der Kampf front und der Winterberg auf dem Ostflügel waren Brennpunkte des erbitterten planlosen Ringens. Im ersten starken Anprall vermochten die Franzosen in unseren von Granatfeuer zermalmten vordersten Stellungen Vorteile zu erringen, die ihnen indessen im Verlaufe der Schlacht durch unsere zu Gegenangriffen übergehenden Truppen fast sämtlich wieder in Nahkämpfen größter Erbitterung entzogen wurden. Die auf dem Höhenzuge dicht am Chemin des Dames gelegene Royere Fe. und Malval-Fe. waren im hin- und herwogenden Kampfe an die Franzosen verloren gegangen, wurden aber später wieder zurück erobert. Bei der Malval-Fe. wurden die Franzosen in starkem Gegenstoß mit dem Regimentsführer des dortigen Regiments an der Spitze unter schwersten Verlusten geworfen. Die östlich davon anschließenden Stellungen bei dem Dorfe Courtecon wurden von uns restlos gehalten.

Trotz verzweifelter Bemühungen und dem Einsatz immer neuer Reserven, die an die Stelle der zusammengeschossenen Sturmhaufen traten, vermochten die Franzosen die errungenen Anfangserfolge nur an ganz vereinzelten Stellen zu behaupten. So blieb die durch das Granatfeuer völlig zerstörte Kuppe des Winterberges in ihrem Besitz, wogegen das Dorf Chevreux fest in unserer Hand ist. Die Verluste der Franzosen bei diesem ganzen erfolglosen Anrennen sind noch schwerer als ihre Verluste bei dem mißglückten ersten Durchbruchversuch am 16. April. Hunderte von Gefangenen blieben an vielen Stellen in unserer Hand. Bei Abwehr und Gegenstößen war die Haltung unserer Truppen über jedes Lob erhaben.

Auf dem nordwärts gebogenen Flügel der Angriffsfront blieb das Feuer am Abend und in der Nacht weiter lebhaft. Gegen den Abschnitt Baugailon-Bascuil und gegen die ganze Südfront setzte der Gegner auch nachts seine Angriffe fort. Auch unsere Infanterie war in der Nacht lebhaft tätig und unternahm verschiedene Gegenangriffe.

Die Absicht der Franzosen, den Höhenzug des Chemin des Dames mit stürmender Hand zu nehmen und die deutsche Front an dieser Stelle zu zerschmettern und zu durchbrechen, ist trotz eines unerhörten Aufwandes von Munition und dem Einsatz eines Riesenheeres völlig gescheitert.

Kaiser und Kronprinz.

Berlin, 7. Mai. (W. T. B. Amtlich.) Der Kaiser fandte an den Kronprinzen folgendes Telegramm:

„In ernste entscheidungsvolle Zeit fällt dieses Jahr Dein Geburtstag. Dankbar und voll Vertrauen blickt mit mir die Heimat auf Deine

und die anderen Kampfzonen, die unerschütterlich allen Angriffen trotzen und unbezwinglich auch in neuen Kämpfen stehen werden. Gott schenke dem Vaterlande in Deinem neuen Lebensjahre den vollen Sieg und einen siegreichen Frieden.
Wilhelm I. R.

Ein Sieg zur See.

Berlin, 6. Mai. (W. B. Amtlich.) Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietskriegsführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Bruttoregistertonnen an Schiffsverlustrungen überschritten.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die kühnsten Erwartungen sind erfüllt, sind übertraffen! 781 500 — 886 000 — über 1 000 000 Tonnen: so ist die Steigerung. In Wahrheit ist sie noch weit größer, denn bei der Märzbeute fiel eine stattliche Ziffer auf den Kreuzerrieg der „Möve“, und die Aprilbeute wird sich noch erhöhen, denn sie betrug bereits auf Grund der Meldungen der bis zum 6. Mai heimgekehrten Tauchboote über eine Million und es ist anzunehmen, daß die letzten Meldungen erst in die Mitte des Monats Mai oder noch später zu erwarten sind. Das ist ein Sieg, ein unbezweifelbarer und großartiger Sieg!

Maßnahmen gegen U-Boote.

U Haag, 7. Mai. (Kol. Anz.) Aus Washington wird gemeldet: Die amerikanische Flotte ist ausgelaufen, um den Kampf gegen die U-Boote zu beginnen. Der Marineminister erklärte, die Regierung begreife sehr wohl, wie ernst die U-Bootgefahr sei.

U Genf, 7. Mai. (Kol. Anz.) Nach einer Meldung des „Matin“ nähern sich amerikanische Kriegsschiffe den europäischen Gewässern.

U Rotterdam, 7. Mai. (Berl. Tagbl.) Die englische Botschaft in Athen veröffentlicht eine englische Mitteilung, daß die weitere Ausreise von Schiffen nach Amerika eingestellt worden sei, weil die Deutschen den Dampfer „Nestor“, der mit einer Mehlladung nach dem Piräus unterwegs war, versenkten. Die Regelung der Seizendversorgung Griechenlands werde durch das Auftreten der deutschen U-Boote vereitelt, außerdem könnten keine Weizenverschiffungen nach dem Piräus stattfinden.

Deutsche U-Bootgefahr.

U Genf, 7. Mai. (Kol. Anz.) Der nach England entsandte Marine-Sachmann des „Pariser Journal“ berichtet: Die britische Bekämpfung der deutschen U-Boote sei weit hinter die bescheidenen Erwartungen zurückgeblieben. Die Kühnheit der deutschen U-Bootführer sei der Hauptfaktor ihrer unlegbar wachsenden Erfolge.

Ein englischer Zerstörer gesunken.

London, 5. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein Zerstörer alten Typs stieß am Mittwoch im Kanal auf eine Mine und sank. Ein Offizier und ein Mann werden vermisst.

Sozialnachrichten.

Obstein, den 7. Mai 1917.

Am gestrigen Geburtstage des Kronprinzen Wilhelm hatten die öffentlichen Gebäude Tagesschmuck angelegt.

Auszeichnung. Ihre Majestät die Kaiserin Königin hat der Hebamme Frau Margarethe Kunk, welche schon 42 Jahre ihren Dienst in dieser Stadt versieht, die zu diesem Zweck gewählte Brosche verliehen.

Im neuen Sommerfahrplan werden die Verbindungen zwischen Obstein und Wiesbaden morgens und mittags zu Gunsten von Obstein erheblich verbessert. Der jetzt 7.07 vorlaufende Personenzug 1560 wird in Obstein um 6.58 vorm. von dort abfahren. Der jetzt 1.28 nachm. von Wiesbaden nach Obstein verkehrende Triebwagenzug 1569 wird etwas früher gelegt und bis Obstein durchfahren, wo sie 2.20 nachm. eintreffen wird.

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen an, an dies alte Volkslied sollte jeder denken, der heuer der Frühling nicht rasch genug ins Leben gezogen kam. Ueber Nacht ist der Wald grün geworden, das zarte, lichte Gelbgrün, der junge Blumentepich auf den herauswachsenden Wiesen, sind nun wieder vorhanden. Menschen mit all diesen Naturschönheiten erfreuen, war diesmal also dem Bonnemontat vorbehalten. Bekanntlich hegt ja auch jeder Mensch für den Mai, als den schönsten aller Monate, eine besondere Vorliebe.

Das erste Maigewitter in diesem Jahre am Samstag über unsere Gegend, leider ein wenig Regen unseren Fluren zurücklassend. Der Lahngegend dagegen hat es tüchtig gegeben.

Erleichterung der Hauschlachtungen. Die hiesigen Regierungsstellen haben neue Anordnungen bezüglich der Hauschlachtungen erlassen, denen vom 1. Oktober 1917 ab Hauschlachtungen nur noch genehmigt werden, wenn

Schweine oder Rinder mindestens drei Monate in der eigenen Wirtschaft gehalten worden sind. Diese Verfügung wird damit begründet, daß mit der bisherigen Sechswochenfrist vielfach Mißbrauch getrieben worden ist. Personen, die weder die nötige Sachkenntnis, noch auch geeignete Stallungen und Futtermittel besaßen, haben Schweine in Mindestfrist von sechs Wochen durchgehalten, ohne Rücksicht auf den Erfolg, lediglich, um sich erhöhte Selbstversorgung zu sichern. Aus demselben Grunde ist nun auch der Erwerb von Schweinen von mehr als 60 Kilogramm Lebendgewicht zum Zwecke der Selbstversorgung allgemein untersagt worden. Weiter ist bestimmt worden, daß der Selbstversorger, der in den Monaten September bis Dezember schlachtet, Vorräte höchstens für ein Jahr, bei Schlachtungen zu anderer Zeit höchstens bis zum Schlusse des Kalenderjahres behalten darf. Hierdurch soll die unwirtschaftliche Aufstapelung von Vorräten auf allzulange Zeit verhindert werden. Eine weitere Vorschrift bindet die Abgabe von Fleisch aus der Ration des Selbstversorgers an Dritte gegen Entgelt an die Genehmigung des Kommunalverbandes, damit nicht wucherischer Kettenhandel mit angeblich sortenfreiem Fleisch aus dieser Quelle gespeist werden kann. Im übrigen führt die Verordnung eine schärfere Ueberwachung der Hauschlachtungen durch genaue Feststellung des Schlachtgewichts, amtliche Ueberwachungspersonen und Beurkundung der ermittelten Gewichte ein, wozu die näheren Ausführungsvorschriften von den Landeszentralbehörden ergehen.

* Niedernhausen, 6. Mai. Auf dem Felde der Ehre fiel in den letzten Kämpfen am 18. v. Mts. der Wehrmann Wilhelm Krissel von hier. — Mit dem Eis. Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet wurden in letzter Zeit: Phil. Dorn, Rud. Ernst, Christian Bouillon, Fritz Lohmstein und Willi Haupt von hier. — Im hiesigen Kurviertel wurde während des Krieges öfters eingebrochen, ohne daß man die Täter hat ermitteln können. In den letzten Nächten wurde in den Häusern Craß und Keller, die zeitweilig unbewohnt sind, eingebrochen und besonders bei Keller haben die Einbrecher schwer gehaust. Nicht nur, daß sie fast sämtliches Weißzeug mitnahmen, haben sie an den Einrichtungen böse Zerstörungen angerichtet. — Bei einem hiesigen Bäcker wurden vor einigen Tagen größere Getreidemengen, die im Heu versteckt waren, beschlagnahmt; man spricht von ca. 60 Ztr Korn und 15 Zentner Weizen. Große Mehlvorräte sollen sich ebenfalls vorgefunden haben, von denen aber noch nicht festgestellt, ob die Menge ordnungsgemäß nachgewiesen werden kann.

Aus nah und fern.

3. Von der Nar, 5. Mai. Wahrscheinlich durch Funkschaden der Staatsbahn wurde in der Nähe von Michelbach ein 4 ha großes Stück Niederwald in Brand gesetzt. Förster Krosow von Rüdershausen, der unweit davon mit Kulturarbeit beschäftigt war, bemerkte den Brand zuerst. Er schickte sofort mehrere Rüdershäuser Jungen nach Michelbach, die das Dorf alarmierten. Bald waren auch genug Löschmannschaften an Ort und Stelle, so daß der nahegelegene Hochwald vom verheerenden Feuer verschont bleiben konnte.

Wiesbaden, 4. Mai. Fräulein Elisabeth Prell hat lechwillig die Stadt zur Universalerbin mit der Bestimmung eingesetzt, daß das rund 350 000 M. betragende Vermögen der Verwundetenfürsorge in Wiesbaden zugewendet wird.

Wiesbaden, 4. Mai. In der heutigen Schlußsitzung des Kommunalalltags wurde der Voranschlag für den Bezirksverband beraten und die Bezirksabgabe wurde wie bisher auf 7 1/2 Prozent festgesetzt. Der Haushaltsplan schließt in Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1917 mit 7 320 000 M. (1916: 6 287 100) ab. Die Ablieferung aus den Ueberfällen der Landesbank betrug 432 737 M. (1916: 894 505), aus der Sparkasse 476 906 (638 375) M. Dem Spezialreservdefonds überwiegen man 208 700 M. (441 300). Die übrigen Steuern erbrachten ein Mehr von 97 100 M. Für die Anleihe zur Errichtung der Fürsorgeerziehungsanstalt in Ufingen wurden 58 500 M. für die Errichtung der Nassauischen Kriegsbilskasse 875 000 M. aufgebracht. Landesbank und Sparkasse ergaben einen Bruttogewinn von 2 700 000 M. (1915: eine Million neunhunderttausend Mark.) Auf Antrag des Berichtstatters, Kammerherrn von Heimburg, sollen die Besitzer von Kraftwagen und Lastfuhrwerken, die Bezirksstraßen regelmäßig und in ausgedehntem Maße benutzen, zu der Instandhaltung des Straßennetzes in umfassender Weise, soweit es die gesetzlichen Bestimmungen zulassen, herangezogen werden. Der Voranschlag fand darauf Annahme. Landeshauptmann Kreis Wiesbaden wurde unter gleichzeitiger Erhöhung des Gehaltes von 15 000 auf 18 000 M. auf weitere 12 Jahre wiedergewählt. Zur Erfassung aller auf dem Lande vorhandenen und überschüssigen Eier und zur Ueberleitung dieser in die Städte

soll eine besondere Frauenorganisation ins Leben gerufen werden. Ebenso soll der Vernetzung der weiblichen Hilfsorganisationen für den vaterländischen Hilfsdienst durch Schaffung einer besonderen Stelle vorgebeugt werden. — Nach der Vornahme einer Reihe von Wahlen wurde der Kommunalalltag durch den Regierungspräsidenten Dr. v. Meißner geschlossen.

Ufingen, 6. Mai. In der Gemarkung Eransberg haben die Ufinger Quarzwerke G. m. b. H. mit einem Kapital von 400 000 M. einen großen Abbau-Betrieb auf Kristall-Quarz eröffnet. Weitere bergbäuliche Unternehmungen sind in Vorbereitung.

Langhede, 5. Mai. Dem Reservisten Josef Kremer, Sohn des Schneidermeisters Michael Kremer von hier, wurde am 25. April 1917 das Eisenerne Kreuz 1. Klasse überreicht.

U Frankfurt a. M., 6. Mai. Am Samstag nachmittag spielte sich in einem Geschäft der Fahrgasse zwischen zwei Kriminalbeamten und einem Einbrecher ein erbitterter Kampf auf Leben und Tod ab. Die Beamten trafen in dem Geschäftstraum unerwartet auf den von vielen Staatsanwaltschaften gesuchten 25jährigen Monteur Friedrich Herber aus Stahfurt. Als sie zur Verhaftung schreiten wollten, entspann sich zwischen ihnen und dem äußerst kräftigen Mann ein schweres Ringen, in dessen Verlauf es Herber gelang, einen Revolver zu ziehen und ihn auf die Gegner abzubringen. Im gleichen Augenblick schlug jedoch einer der Beamten die Waffe seitwärts. Der Schuß ging los und drang dem Verbrecher selbst in den Kopf. Herber sank schwerverletzt zu Boden und konnte nun mit leichter Mühe überwältigt werden. Vorläufig wurde er dem Krankenhaus überwiesen. Wie sich heute herausstellte, hatte der Verbrecher hier eine Wohnung inne, von der er zahlreiche Einbruchstreifen unternahm. Eine Hausdurchsuchung förderte aus der Herberschen Wohnung Viebsgut im Werte von mehreren tausend Mark zu Tage.

Wibbel, 4. Mai. Recht hohe — kriegsmäßige — Preise werden augenblicklich bei Verkäufen von hiesigen Ländereien angelegt. Für ein 25,40 A großes Ackerstück mit 31 Bäumen, das den Besitzer vor wenigen Jahren noch 25 A kostete, wurden jetzt 5675 M. bezahlt.

U Deidesheim, 6. Mai. Im Lokal des Deidesheimer Winzervereins kostet der Schoppen 1915er Weißwein im Auschank 3 Mark. Im Herbst 1915 wurde dieser Wein noch zu 35—40 Pfennig das Vierteliter verkauft.

U Hünfeld, 6. Mai. Durch Vermittlung der hiesigen Ortsgruppe des Hessischen Vereins für Geschichte und Landeskunde erwarb das Heimatmuseum das wertvolle Archiv der vor einigen Jahren im Mannesstamm erloschenen freiherrlichen Familie der Schenten zu Schweinsberg auf Buchenau (Hrs. Hünfeld).

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Mai.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder große Heftigkeit. Er dehnt sich bei Bullecourt wieder nach Osten aus. Der Feind jetzt die Beschädigung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände, an der Kathedrale neue Beschädigungen hervorrief.

Front des deutschen Kronprinzen.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, ließen sie zunächst von der Fortführung ihrer Angriffe ab. Erst nachmittags stießen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor. Sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht letzten heftige Angriffe nördlich von La Bassée und zwischen der Straße Soissons-Laon und Ailettes ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feinde schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten. Zwischen Ailettes und Craonne schütterten heftige Teilangriffe der Franzosen. Am Winterberg tobten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. Im flotten Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen feindliche Anstürme gehalten. Der Franzose mußte auf dem Südbange zurückweichen. Die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt.

Chebreuz ist in unserem Besitz. Auch dieser Großkampftag der Aisne-Schlacht war erfolgreich für uns. Seit dem 5. Mai sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 728 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnellladegewehre eingebracht.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von einzelnen vereinzelten Feuer herrschte an der Front Ruhe.

Mazedonische Front.

Im Lernaebogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweilig zu erheblicher Stärke an. Schwächere

feindliche Angriffsabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Bardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Letzte Meldungen.

11. Mai. Lugano, 7. Mai. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten des „Secolo“ ist man in engl. politischen Kreisen in höchstem Grade beunruhigt über die Entwicklung der Verhältnisse in Russland, trotz der Note Miljukows an die Entente-Mächte. Regierungskreise befürchten, daß die andauernden Reibereien zwischen der provisorischen Regierung und dem Arbeiterkomitee mit einem Gewaltakt abschließen werden, in welchem eine der beiden sich bekämpfen würden. Glücklicherweise, so sagt der Korrespondent, zögert der späte Eintritt des Frühlings die Entscheidung noch auf Wochen hinaus. (Somit befürchten die Engländer anscheinend, daß der Ausgang der russischen Wirren nicht den Wünschen Englands entsprechen wird.)

12. Mai. Amsterdam, 7. Mai. Reuter meldet aus Petersburg: Am Freitag Abend wurde vor der englisch-französischen und italienischen Botschaft eine große Pro-Alliierten-Rundgebung veranstaltet. Der britische Botschafter Buchanan erschien auf dem Balkon und hielt eine Rede, in der er sagte, daß nun die Welt wisse, daß England nicht aus Eroberungslust kämpfe. Es habe nur das Schwert ergriffen, weil Belgien überwältigt und die Rechte anderer Nationen mit Füßen getreten wurden. Man könne die britische Demokratie nicht verdächtigen, daß sie sich gegen die Freiheit der Völker wende. Das einzige Ziel Englands sei die wahre Freiheit und die Befestigung des Rechts. Der Botschafter appellierte an die Russen, um die Regierung als wahre und aufrichtige Verteidigerin der Interessen des Volkes zu unterstützen.

An die Gewerbetreibenden.

Die allgemeine Lebensmittelknappheit verlangt, daß die gesetzlichen Bestimmungen auf das Genaueste beachtet, insbesondere Waren, für die die Abgabe gegen Karten vorgeschrieben ist (Brot, Butter, Fleisch, Eier) nur gegen Karten abgegeben werden und bei den übrigen Lebensmitteln so verfahren wird, wie die Ausgabestellen, insbesondere die Lebensmittelkommissionen es anordnen.

Diese Bestimmungen gelten auch für die Abgabe dieser Waren in Gastwirtschaften, Fremdenheimen usw.

Ich werde rücksichtslos jeden Betrieb, der sich eines Verstoßes gegen diese Anordnungen zu Schulden kommen läßt, wegen Unzuverlässigkeit schließen, insbesondere auch Bäckereien, in denen das Brot im Voraus oder zu Minderpreisen verkauft wird.

Die Polizeibehörden ersuche ich, die Betriebe eindringlich auf die Vorschriften, die von mir unbedingt gehandhabt werden, hinzuweisen.

Langenschwalbach, 28. April 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B. Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Buchenknospen.

Das stellvert. Generalkommando hat das Sammeln der Buchenknospen angeordnet. Den Herren Kreisschulinspektoren ist von der Königl. Regierung ein entsprechendes Ersuchen zugegangen. Ich habe die Kgl. Oberförstereien angegangen, damit die Gemeinde- und Staatsforstbeamten angewiesen werden, den Lehrern und Schülern beim Sammeln zu helfen. Es ist zweifellos, daß dies geschieht.

Ich bitte die Schulen sofort mit Sammeln zu beginnen, nachdem der zuständige Forstbeamte davon in Kenntnis gesetzt ist.

Langenschwalbach, 2. Mai 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B. Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Futtermittel.

Strohkräftfutter I, zu Mark 22.— der Zentner, einschl. Papiersack ab Lager,
Haferstälchen, zu M 4.20 der Ztr. in Leihsäcken,
Haferkleie, zu M 8.45 der Ztr. einschl. Sack steht mir zur Verfügung.

Diese Futtermittel sind zunächst nur für Pferde von nicht Selbstversorgern bestimmt. Bis zur neuen Ernte ist auf Ueberweisung weiterer Futtermittel nicht zu rechnen.

Bestellungen umgehend durch die Gemeindevorstände.

Langenschwalbach, den 4. Mai 1917.

Der Kgl. Landrat

J. B. Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Bestellungen werden innerhalb 3 Tagen auf dem Rathaus angenommen.

Idstein, den 7. Mai 1917.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Der Landwirt Heinrich Heß in Brehthal ist wegen Uebertretung der Brotgetreideverordnung des Kreisaußschusses rechtskräftig bestraft worden.

Langenschwalbach, den 3. Mai 1917.

Der Kgl. Landrat.

J. B. Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Polizeistunde.

Der Herr Regierungspräsident hat bis 1. September d. Js. die Polizeistunde festgesetzt:

1. für Langenschwalbach, Idstein u. Schlangenberg auf 11 Uhr abends,
2. für alle übrigen Orte von Montags bis Freitags auf 10 Uhr und an den Samstagen, Sonn- und Feiertagen auf 11 Uhr abends.

Mit dem 1. Sept. d. Js. tritt ohne Weiteres die bisherige Polizeistunde wieder in Kraft.

Ich ersuche die Polizeibehörden um Bekanntgabe in der Gemeinde und an die Wirte.

Langenschwalbach, 3. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.

J. B. Dr. Jngenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht.

Idstein, 7. Mai 1917.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Lebensmittelfarten.

In den nächsten Tagen werden uns Lebensmittel überwiesen, welche nach Verfügung der Aufsichtsbehörde nur an die versorgungsberechtigte Bevölkerung abgegeben werden dürfen. Die Abgabe erfolgt durch diese Geschäfte auf Grund besonderer Lebensmittelfarten. Diese Karten sind Mittwoch nachmittags

Buchstabe	A—G	2 1/2 Uhr
	H—L	3 „
	M—R	3 1/2 „
	S—Z	4 „

im Rathaus abzuholen. Zur Kontrolle ist die Brotkarte Nr. 4 vorzulegen.

Handkäse

werden Dienstag nachm. im Rathaus verkauft.

Buchstabe	S—Z	2 1/2 Uhr
	A—G	3 „
	H—L	3 1/2 „
	M—R	4 „

Auf Lebensmittelfarte Nr. 5 für April (blaue) 1 Stück, auf Lebensmittelfarte Nr. 1 für Mai (gelbe) 1 Stück. Preis 22 Pfg. für das Stück. Geld abgezählt mitbringen.

Freibank.

In der Freibank, Kaffeeasse, wird verkauft
Dienstag vormittags 9 Uhr

Dammfleisch das Pfund 1.— M

Auf jeden Abschnitt der Fleischkarte 50 Gramm.

Maggi-Suppenwürfel

werden im Geschäft von A. Ott, Wiesbadener Str. zum Preise von 10 Pfg. für das Stück verkauft. Auf 2 Lebensmittelfarten Nr. 2 für Mai (gelbe) 1 Würfel.

Der bestellte

Kleesamen

kann morgen Vormittag bei Fritz Link, Weiherwiese, abgeholt werden.

Idstein, 7. Mai 1917.

Der Magistrat.

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stangenversteigerung.

Freitag, den 11. Mai, ab 10 Uhr, kommen im Niederseelbacher Gemeindefeld zur Versteigerung:

Distrikt Zieglerkopf und Heideborn

35 taunen Stangen 1. Kl.

171 „ „ 2. „

1931 „ „ 3. „

3095 „ „ 4. „

2215 „ „ 5. „

580 „ Bohnenstangen.

Anfang im Zieglerkopf.

Niederseelbach, 6. Mai 1917.

Christ, Bürgermeister.

Versteigerung.

Sonntag, den 13. Mai, von 9 Uhr ab, werden die Mobilien des Nachlasses des verstorbenen Phil. Krämer in Gersroth verkauft und zwar: 1 Bett, Kleidungsstücke, 2 Kisten, 1 Schusternähmaschine, sämtl. Schusterausrüst. usw.



Turnverein

Idstein.

Die Turnstunden der aktiven Turner und Böglinge beginnen wieder von nächsten
Dienstag, den 8. Mai, ab
abends pünktlich 8 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

Frau Luise Meißter

geb. Wagner,

sowie für die Kranzspenden, sagen herzlichsten Dank.

Idstein, den 7. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

J. d. M.

Familie Georg Winger.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Herrn

Jakob Merkelbach

sagen wir herzlichen Dank. Besonders dankt wir Herrn Pfarrer Buscher für die tröstenden Worte am Grabe und den Schwestern des Krankenhauses, sowie allen Kranzspendern.

Idstein, den 7. Mai 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frisch eingetroffen:

Eingemachte Weißerüben

Bester Ersatz für Sauerkraut
empfiehlt

Adolf Witt.

Die Flugschrift:

Vergessene

Nahrungsmittel

von Stadtschulinspektor Henze, Frankfurt a. M.

5 Pfg. das Stück

empfiehlt die

Buchhandlung der

Idsteiner Zeitung.

Drei Waggon

Kunstdünger

sind eingetroffen.

S. Goldschmidt, Idstein

Weiherwiese. Telefon Nr. 40.

Ingelheimer Spargel

besonders zart und aromatisch 10 Pfd. Postfrei

1. Sortierung M 10.— } Direkt vom Züchter

2. „ „ 6.— }

einschließlich Verpackung bei Voreinsendung des Betrages. Nachnahme 40 Pfg. mehr liefert reell und zuverlässig, täglich frisch

Fritz Burgbaum, Spargel-Züchter

— Nieder-Ingelheim —

Verloren eine Aluminiumtasche mit Bülbel, Inhalt 2 Portemonnaies im Zuge ab 1.30 Uhr Idstein nach Niederseelbach oder von da auf dem Wege nach Oberseelbach zu Ferienheim. Gegen Belohnung. abzug. Krankenkasse

Verloren eine Taschenuhr mit Ketten. Gegen Belohnung abzugeben. Verlag der Idsteiner Zeitung

Tüchtiges, erfahrenes

Mädchen

sofort gesucht.

Frau M. Lenz

Bahnhofstr. 24.

2-Zimmerwohnung

mit Zubehör in der Robergasse zu vermieten

J. & A. Tappe